

Uns noch zu gute gehn. Herr Günthers Thun und Wesen
Ist uns zu wol bekand. Drum als wir dieses lesen/
Daß Er an unser Haus sich selbst verknüpfen sol/
Damit gefällt das Werck auch uns in Zittau wol.

Er hat ein redlich Herz aus Schlesien geerbet/
Ein Herze/ das sich nicht mit todter Schmincke färbet/
Das treue Worte giebt/ und solche treulich meint/
Und da kein schnöder Glanz aus falschen Augen scheint.

So bleibt Ihm auch die Lust zum Himmel eingepräget/
Dadurch ein Bücher Freund den Grund zum Glücke leget:
GOTT der Sein erster Zweck und seine Losung war/
Zog ihn fast unmerkelt auf Kanzel und Altar.

Als Er auff Leipzig kam/ sah er die Felder grünen/
Da sich die Fremden oft des Glückes mehr bedienen/
Als ihrer Vater-Stadt; da manch verlaßnes Kind/
Das keine Zuflucht weiß/ Gott und Genüge findt.

Er suchte nichts umsonst. Die Nachricht zum Studieren/
Kraft und Gelegenheit dasselbe fortzuführen/
Berühmter Leute Gunst/ der Freunde Rath und That/
Ja was der beste Wunsch jemahls begrieffen hat/

Das traff gesegnet ein. Er lernte manchen kennen/
Und ward vor sich bekandt: denn was sich nur zum brennen
Wol ein zurichten pflegt/ dem muß der helle Schein/
Der solcher Flamme folgt/ an statt der Zierde seyn.

Er wandte Seinen Fleiß auf die gelehrte Jugend/
Die war Sein Zeit-vertreib: und kraft derselben Tugend/
Brach die Catheder selbst Ihm die geneigte Bahn/
Und sah Ihn allgemach als Ihren Lehrer an.

Wiewol des Höchsten Schluß sieht oftmahls andre Sachen/
Darzu wir mehrentheils geringe Rechnung machen:
Er sollt ein Lehrer seyn/ jedoch an jener statt
Wo Gott/ der Menschen Heil/ sein Heerd und Feuer hat.

Da solt Er vor das Volck mit heissem Eifer beten/
Und in beredter Kraft den Heiligen Ort betreten/
Da manches Christen Herz die süsse Lebens-Frucht
In Lehre/ Trost und Rath/ gleich als bey Christo/ sucht.

Der Anfang ist gemacht. Gott hat Ihn so erkohren.
Die Universität hat was an Ihn verlohren:
Und doch besitzt sie noch den unverfagten Glanz:
Denn wer Ihn hören wil/ behält Ihn ferner ganz.

Er